

KARRIEREBAUSTEIN



Du und das Glück



GERALD PICHLMAIER

Viele Menschen auf Jobsuche lassen sich vom „Glück“ leiten. Nach dem Motto: „Wenn ich der Richtige bin, dann werden die mich schon nehmen. Ich bin flexibel und mache eh alles!“

Diese Einstellung führt niemanden an sein Ziel – schon gar nicht den Arbeitssuchenden an seinen vermeintlichen Traumjob. Denn wenn man selbst nicht weiß, was man will und wozu man sich eignet, woher sollen es die anderen wissen? Oder gar errahnen? Einen Job zu finden, mit dem man zufrieden ist und seine Vorstellungen verwirklicht sieht, ist eine Herausforderung. Einige Karrierebewusste bestreiten diesen mitunter anstrengenden Weg mit professioneller Unterstützung. Sie verlangen nach Orientierung auf diesem schwierigen Weg nach beruflichem und finanziellen Erfolg! Der Arbeitsmarkt ist hart umkämpft – da ist es gut, in seinem Bewerbungscoach einen guten Partner zu haben.

Mehr zu diesem Thema auf www.karriereforum.eu

Studiengebühren und Beihilfen in Europa

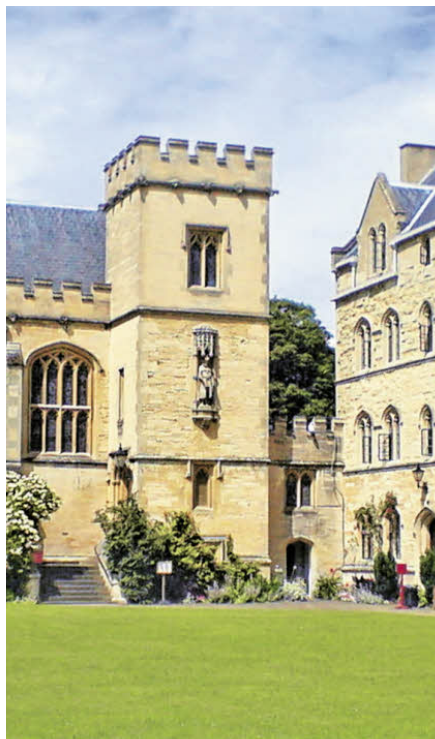
Überblick. Die höchsten Studiengebühren gibt es in der EU in Großbritannien. Neun Länder heben von den meisten Studenten keine Gebühren ein.

BRÜSSEL (SN-roi, APA). Die Diskussionen um Studiengebühren und Beihilfen bzw. Stipendien reißen nicht ab – ein Blick auf Europa verdeutlicht, wie unterschiedlich die diesbezüglichen Regelungen in und um die EU sind.

Die höchsten Studiengebühren in der EU gibt es nach einem Bericht der Europäischen Kommission in Großbritannien. Dort müssen Studierende umgerechnet bis zu 11.500 Euro pro Studienjahr bezahlen. In neun Ländern – unter ihnen Österreich – gibt es für den größten Teil der Studenten keine Gebühren. Neben Österreich sind dies Dänemark, Finnland, Griechenland, Malta, Schweden und Zypern sowie innerhalb Großbritanniens Schottland. Auch in Norwegen fallen keine Gebühren an.

Am großzügigsten ist die Regelung in den nordischen Ländern, allerdings haben nach Dänemark jüngst auch Finnland und Schweden Gebühren für ausländische Studierende eingeführt. Studierende aus dem außereuropäischen Ausland zahlen unterdessen in allen Ländern außer Island und Norwegen Gebühren. In Deutschland heben zwei Bundesländer – Bayern und Niedersachsen – Studiengebühren ein, die anderen 14 nicht.

Viele der Länder, die keine Gebühren erheben, wie Österreich, bieten auch eine umfangreiche Studienförderung, beispielsweise in Form von Unterhaltszuschüssen und -darlehen.



Großbritannien (im Bild: Universität Oxford) hat im EU-Schnitt die höchsten Studiengebühren, allerdings auch umfangreiche Förderangebote. Bild: SWWICO

Der EU-Bericht weist jedoch auf große Unterschiede bei der Studienförderung hin: In Deutschland, in den nordischen Ländern und in Großbritannien werden Studierende großzügig gefördert, während sie in Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, in Tschechien und in Ungarn nur geringe

finanzielle Unterstützung erhalten.

Studentenkredite gibt es theoretisch in allen Ländern, allerdings werden diese von der EU nur in jenen Fällen als wesentliches Element der Finanzierung von Studien anerkannt, wenn mindestens fünf Prozent der studentischen Bevölkerung diese in Anspruch nehmen. Das trifft nur knapp auf die Hälfte der Staaten zu, darunter Deutschland, die Slowakei, Großbritannien und Ungarn. In Österreich werden diese Kredite kaum nachgefragt.

Der Anteil der Studenten, die Studiengebühren zahlen, ist von Land zu Land unterschiedlich. In einigen Ländern zahlen alle Studenten Gebühren: in Belgien (flämische Gemeinschaft), Bulgarien, England, Liechtenstein, in den Niederlanden, in Polen, Portugal, in der Slowakei, Tschechien und der Türkei. In sieben Ländern (französische Gemeinschaft in Belgien, Estland, Frankreich, Italien, Lettland, Rumänien, Ungarn) zahlen die meisten Studiengebühren, in vier Ländern (Deutschland, Kroatien, Litauen, Slowenien) nur eine kleine Gruppe. Schließlich gibt es noch die neun Länder, in denen die Studierenden nur in Ausnahmefällen zahlen müssen.

Der Bericht wird im Auftrag der Kommission vom Eurydice-Netzwerk erstellt, dem 38 nationale Stellen in den 34 Ländern angehören, die am EU-Programm für lebenslanges Lernen beteiligt sind.

BILDUNGSTERMINE

Eintauchen ins Management

SALZBURG (SN). Das IfM – Institut für Management lädt am 2. Oktober ins Schloss Leopoldskron in Salzburg zum Open House mit mehreren, parallel stattfindenden Impulsreferaten ein. Themen sind unter anderem: Mitarbeiterführung, Teamaufbau, Employer Branding, Planbare Unternehmenssicherheit für KMU, Change Management, Familienbetriebe und Schlüsselfaktoren bei Investitionen in Afrika. www.ifm.ac

Tourismus managen lernen

LINZ (SN). Am 19. September findet an der Johannes Kepler Universität Linz um 18 Uhr im Keplergebäude (Raum K 153 C) eine Informationsveranstaltung zum Masterlehrgang Tourismusmanagement statt. Kommunikationsfähigkeit, betriebswirtschaftliche, juristische und Fremdsprachenkenntnisse miteinander zu verknüpfen, um kontinuierliche Weiterbildung zu gewährleisten, zählen zu den Eckpfeilern. Zu den Kernfächern des Lehrgangs zählen Touristische Betriebswirtschaftslehre, Tourismus- und Freizeitwirtschaft, Touristische Leistungsträger, Kultur-, Museums- und Veranstaltungsmanagement sowie Unternehmensgründung, ergänzt um Englisch als touristische Fachsprache während aller fünf Semester. Das Programm startet wieder am 12. Oktober. www.tourismus.jku.at

Herausforderung Führung

SALZBURG (SN). Die Limak Austrian Business School präsentiert im Oktober unter dem Titel „MBA-Roadshow & Leaders Dialogue“ zu „Herausforderung Führung“ ihre MBA- und intensive-Programme in Graz, Wien, Linz und am 4. Oktober in Salzburg im Amadeo Hotel Schaffensrath. Im Zentrum stehen die Möglichkeiten der postgradualen Führungskräfteentwicklung im Executive- und Management-Bereich. www.limak.at/mba_roadshow

DNA – das neue Arbeiten

SALZBURG (SN). Einen „Smart Afternoon“ mit Impulsen und Austausch zum Thema „DNA – Das Neue Arbeiten“ veranstaltet am 27. September die Wiener migroup um Marcus Izmir in Salzburg. Das „Alpbach mit Rock'n'Roll“ versteht sich als Pool von und für Manager und Innovationssträger. www.das-neuearbeiten.com

Spätsommerfest des HRBC: Personalisten schlagen ab

Bei strahlendem Sonnenschein konnten die Mitglieder des Human Resources Business Club (HRBC) kürzlich im Golfclub Römergolf in Eugendorf den Golfsport näher kennenlernen oder ihr Handicap verbessern.

Seit seiner Gründung im Jahr 2009 hat sich der HRBC in Salzburger und bayerischen HR-Kreisen als Informations- und Diskussionsplattform für Entscheidungsträger im Bereich der „Human Resources“ einen guten Namen gemacht. Entsprechend standen der fachkundige Austausch und das gemütliche Beisammensein mit Kollegen der Branche auch beim Spätsommerfest im Mittelpunkt.

Die Golfanfänger unter den HRBC-Mitgliedern erhielten professionelle Anleitung von Golflehrer Andreas Bruch. Auf der Driving Range wurde das theoretische Wissen danach unterstützt vom ehemaligen österreichischen Staatsmeister ambitioniert in die Tat



Kontakt

HRBC – Human Resources Business Club
Martina Gruber, MBA
Karolingerstraße 40
5021 Salzburg
Tel. +43 (0)662/83 73-227
office@hrb-club.at
www.hrb-club.at

umgesetzt. Währenddessen lockten die fortgeschrittenen Golfer im Neun-Loch-Kornbichlkurs ein.

Beim anschließenden Aperitif mit Ausblick auf das Salzburger Land wurden Golferfahrten ausgetauscht und Netzwerke gepflegt. Nach dem sportlichen Nachmittag klang der Abend mit einem kulinarischen Programm aus: Die kräftige Brettjause wurde von einer Weinverkostung des Weinguts Salzl aus Illmitz (Bgl.) und des Weinguts Muster aus Gamlitz (Stm.) begleitet. Als Erinnerung an das gesellige Spätsommerfest erhielten die Mitglieder Golfbälle mit HRBC-Aufdruck – damit ist der nächste Besuch auf der Driving Range gesichert!

ANZEIGE

WIE EINE ROSIGE JOBZUKUNFT AUSSIEHT: GRÜN!
www.green-jobs.at

Aktuelle Jobs und hunderte Bildungsangebote aus dem Umweltbereich: von Lehre bis Forschung!
Eine Initiative des Lebensministeriums.

Entgeltliche Einschaltung
lebensministerium.at